

Sabine Warnecke

# Hochbegabung im Regelunterricht

## Hochbegabte Kinder erkennen und fördern

Hochbegabte Schülerinnen und Schüler gelten oft als Kinder jenseits der Norm, da sie ihren Mitschülerinnen und -schülern – und manchmal sogar den Lehrkräften – zumindest in einigen Wissensgebieten weit voraus sind und für ihr Alter „abnormale“ Fähigkeiten zeigen. Lehrkräfte sehen sich hier vor die Herausforderung gestellt, hochbegabte Kinder als solche zu erkennen und sie anschließend ihren Potenzialen entsprechend zu fördern.

Einig ist man sich in Wissenschaft und Praxis weitestgehend darüber, dass sich hochbegabte Schülerinnen und Schüler durch einen Entwicklungsvorsprung, Wissensdurst, hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit und oft auch durch Gestaltungswillen auszeichnen (vgl. Preckel & Vock 2013, S. 11 ff.). Allein diese Kurzbeschreibung zeigt auf, welche Herausforderung auf Lehrkräfte bei der Erkennung von (Hoch-)Begabung wartet.

Die Bestimmung des IQ als Ausdruck des Fähigkeitspotenzials von Lernenden hat für Lehrkräfte oft wenig informativen Wert. Der IQ sagt nichts über Vorwissen, Motivation und Lernerfolg aus. Was nützt ein in-

tellektuelles Potenzial, wenn z. B. das Interesse für bestimmte Fächer und die Anstrengungsbereitschaft fehlt?

### Hochbegabte Kinder im Unterricht

Lehrkräfte haben im Rahmen der Förderung von hochbegabten Schülern und Schülerinnen im inklusiven Unterrichtsgeschehen u. a. den Auftrag, Motivation aufzubauen bzw. aufrechtzuerhalten und Schulunlust, ausgelöst durch Unterforderung, vorzubeugen. Es gilt, ein Aktionsfeld und einen Resonanzraum zu schaffen, in dem sich Begabungen entwickeln können und Hochbegabung zu Leistung und Zufriedenheit führt.

### Diagnose von Begabungen mit dem Beobachtungsbogen

Hierzu ist es notwendig, dass Lehrkräfte in der täglichen Unterrichtspraxis umfangreiche Informationen über ihre einzelnen Lernenden sammeln, die zur Identifikation von Begabungen und Talenten (s. **Infokasten**) genutzt werden können. Durch eine gezielte Auswahl an Kriterien

und Operationalisierung kann die pädagogische Diagnostik professionalisiert und standardisiert werden.

Ein geeignetes Instrument hierzu stellt der im Rahmen von „Haus der Talente“-Arbeitskreisen und interdisziplinären Fortbildungen gemeinsam mit Lehrkräften entwickelte Beobachtungsbogen dar, der zehn Kriterien ausweist: Sprache, mathematische Intelligenz, kognitive Merkmale, Gedächtnis, Motivation, Kreativität, Erforschen und Erkunden, praktische Begabung, kritisches Denken sowie sozial-emotionale Fähigkeiten. Jedes Kriterium ist durch vier Verhaltens- und Fähigkeitsmerkmale operationalisiert und mit einer vierstufigen Bewertungsskala versehen (vgl. **Abb. 1**).

Dem Kriterium „Kreativität“ kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, denn Kreativität stellt eine wichtige kindliche Ressource und einen Indikator für seelische Gesundheit, Expansivität und Selbstaktualisierung dar. Für die Kreativitätsdiagnostik kann u. a. ein strukturierter Interviewleitfaden zu kreativen Verhaltensweisen (vgl. Krampen 1996) eingesetzt werden, der Fragen enthält wie z. B. „Denkst du dir manchmal Spiele oder Bilder-

#### INFO

#### Begabung und Talent

Begabung bezieht sich auf das Potenzial einer Schülerin bzw. eines Schülers, hohe Leistung in einem oder mehreren Bereichen (z. B. mathematisch, sprachlich, visuell-räumlich, sozial, motorisch, künstlerisch) zu erzielen, und zwar unabhängig davon, ob das Potenzial auch tatsächlich in Leistung umgesetzt wird.

Demgegenüber bezieht sich Intelligenz auf eine Begabung im kognitiven Bereich und Talent auf eine realisierte Begabung im nichtkognitiven Bereich (vgl. Trautwein & Hasselhorn 2017, S. 2).

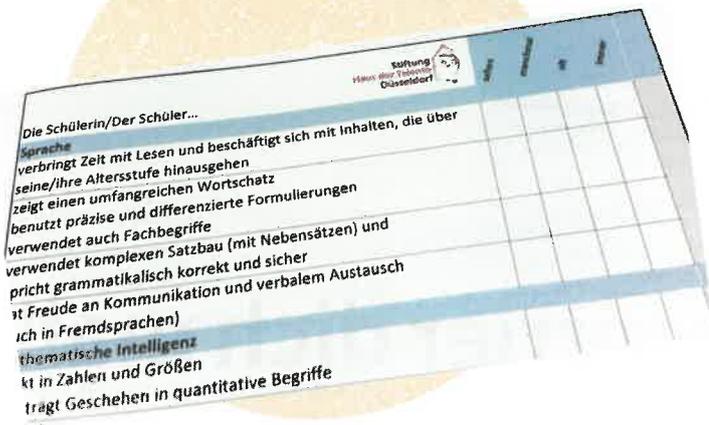


Abb. 1: Beobachtungsbogen – Beispiel aus dem „Haus der Talente“ Düsseldorf



Abb. 2: Forscherboxen im „Haus der Talente“ Düsseldorf

geschichten aus?“ oder „Nimmst du Dinge auseinander, um etwas anderes damit zu machen?“ oder „Löst du manchmal Aufgaben anders?“

### Methodenvielfalt im Umgang mit hochbegabten Kindern

Neben Diagnosekompetenz erfordert der Umgang mit (Hoch-)Begabungen ein erweitertes Methodenspektrum jenseits der Norm zur Gestaltung der individuellen Lernumgebungen. Dazu gehört auch, den Kindern ein Self-Coaching und die Organisation des eigenen Lernens zu ermöglichen sowie das Überlassen von hierfür notwendigen Freiräumen. Auf diese Weise haben gerade hochbegabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Kompetenzen zu erleben und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Zu einer wirksamen Lernumgebung gehört auch, den Lernenden (möglichst mit der Lebenswelt vernetzte) Herausforderungen zu bieten und dabei transparente Bewertungskriterien zu schaffen. Lehrkräfte haben in diesem Zusammenhang die Aufgabe, sowohl Unterstützung als auch Orientierung zu geben und eine wertschätzende Beziehung zu ihren Schülerinnen und Schülern zu gestalten.

### Fördermethoden

In der Begabungsförderung an Grundschulen haben sich neben der Teilnahme an den bekannten Mathe-Olympiaden besonders folgende Fördermethoden bewährt: Enrichmentangebote, Forscherboxen und metakognitive Methoden.

### Enrichmentangebote

Enrichmentangebote schaffen eine spezielle Lernumgebung, in denen besonders begabte Kinder ihre Potenziale entfalten können.

Die Hektor-Akademien in Baden-Württemberg halten bspw. ein hochwertiges MINT-Angebot zu Themenfeldern wie „Kleine Forscher – Arbeiten wie Wissenschaftler“, „Sicher Experimentieren im Chemielabor“ oder „Kinder komponieren mit LEGO“ vor.

Im „Haus der Talente“ (HDT) in Düsseldorf werden spezielle Enrichmentangebote für den Regelunterricht, das Ganztagsangebot und den außerschulischen Bereich angeboten, die für eine kleine, motivierte Kinderzahl konzipiert sind, die vorab durch ihre Lehrkräfte ausgewählt werden. Nominieren werden dabei nicht vorrangig Hochleistende, sondern besonders motivierte, interessierte und wissbegierige Kinder.

Die zwei Förderschienen Literatur, Sprache und Ethik sowie Naturwissenschaft und Technik, für die externe Expertinnen und Experten eingesetzt werden, umfassen u. a. die Themenfelder „Fotografie auf Augenhöhe“, „Textiles Gestalten im Zusammenspiel von Materialien“, „Trickfilm“ oder „Was meine Stimme alles kann“.

### Forscherboxen

Forscherboxen (s. Abb. 2) sind so konzipiert, dass jedes Kind freien Zugang zu allen Schubladen hat und nach seinem eigenen Interesse einen Bereich (Deutsch, Musik, Mathe, Sachunterricht, Knobelaufgaben) und eine Aufgabe auswählen kann. In Anlehnung an die neun Intelligenzen

nach Howard Gardner (1991) werden Aufgabenkompositionen, z. B. zum Hörverstehen, zu Orff-Instrumenten, Mathe-Logicals, Entdeckerkarteien etc. zusammengestellt. Entlastend für die Lehrkraft ist dabei der Einsatz eines Expertenkindes für jede Aufgabe.

### Metakognitive Methoden

Darüber hinaus kann begabten Grundschulkindern Einblick in die Entstehung von Wissen und der Erkenntnisgenese geboten werden. Nach dem Vorbild des Hector Core Course (vgl. Trautwein & Hasselhorn 2017) können sich diese Kinder in Pull-out-Gruppen mit metakognitiven Aufgaben beschäftigen und z. B. eigenes Wissen erkennen und systematisieren, indem sie Wissenskarten und -bäume erstellen.

Die Förderung des Wissenschaftsverständnisses in dieser Form stellt eine Art des forschenden Lernens dar und erhöht den Abstraktions- und Reflexionsgrad. Das Erkenntnisstreben wird als sogenanntes Basismotiv zu produktiver Lerntätigkeit bei begabten Kindern angesehen (vgl. Lehwald 2017), weshalb auch das Frageverhalten ein früherer Anzeiger für außergewöhnliche Begabung ist.

### Literatur

Gardner, H. (1991). *Abschied vom IQ. Die Rahmentheorie der vielfachen Intelligenzen*. Stuttgart: Klett-Cotta.  
 Krampen, G. (1996). *Kreativitätstest für Vorschul- und Schulkinder*. Göttingen: Hogrefe.  
 Lehwald, G. (2017). *Motivation trifft Begabung*. Göttingen: Hogrefe.  
 Preckel, F. & Vock, M. (2013). *Hochbegabung. Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten*. Göttingen: Hogrefe.  
 Trautwein, U. & Hasselhorn, M. (Hrsg.) (2017). *Begabungen und Talente*. Göttingen: Hogrefe.